

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 30 (1926-1927)
Heft: 4

Artikel: Bella Venezia
Autor: Reininghaus, Paul
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-662137>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der Canale grande in Venedig.

Bella Venezia.

Vom Campanile flattert Silberklang
und schwingt sich scheu durch Gassen, über Brücken,
wo dunkle Kiele durch die Fluten rücken,
gewiegt von müdem Gondolierensang.

In stiller Größe, weit und sehnsuchtsbang,
erstrahlt das Meer und naht sich voll Entzücken,
die sanfte Küste an das Herz zu drücken,
und rings erscheint kein Schiff oft stundenlang.

In Schweigen stehn die glitzernden Paläste,
wie Perlen zart auf eine Schnur gereiht —
und träumen von dem Glanz verrauschter Feste.

Ruinen sind es ferner Herrlichkeit,
trotz ihrer Pracht nur ärmlich kahle Reste
einer versunk'nen, königlichen Zeit. — —

Paul Reininghaus.

Venedig.

Von Willy Fries.

Als ich, zur Rückfahrt bereit, den Bahnhof
Venedigs wieder betrat und wieder Schienen-
stränge vor mir liegen sah, befiel mich weh-
mütige Ernüchterung. Es war mir, wie wenn
sich der eiserne Vorhang über einer unglaub-
lichen Vorführung schloffe. Und noch lange, im
Wachen und Träumen, verfolgten mich die Bil-
der dieses üppigen Ausstattungstückes, dessen

Szenarien ich, zauberisch verwandelt zum Mit-
akteur, betreten und nach allen Richtungen hin
durchschreiten durfte.

Welch ein trotziger Mut spricht uns an
aus diesem Gebilde „Venedig“, das ehrgeizige
und auf ihren Reichtum stolze Kaufmanns-
naturen, die Ruhmsucht ihrer Künstler auf-
stachelnd, während Jahrhunderten zusammen-